Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Landeskunde des Großherzogtums Oldenburg

Rüthning, Gustav Rüthning, Gustav

Breslau, 1906

5. Amt Elsfleth.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7222

Visual Library

jährlich 2½ Million Steine. Die erste deutsche Oatsfabrik ist Ende 1896 begründet worden. Außerdem bestehen noch Dampfbrennereien, eine Maschinenfabrik, eine Wagenfabrik und eine Eisengießerei. Die früher blühende Zigarrenindustrie wird fast nur kleingewerblich und hausindustriell betrieben. Besonders bemerkenswert sind die umfangreichen Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter. Ein bedeutender Getreidehandel wird von Delmenhorst aus betrieben. Das allgemeine Peter-Elisabeth-Krankenhaus steht auf dem alten Burgplatz, der noch jetzt von einer doppelten Graft umgeben ist. Um die äußere Graft ziehen sich neue städtische Anlagen.

Um die gräfliche Burg, welche um 1259 nach der Schlacht bei Altenesch erbaut wurde, entstand der Flecken, dem schon 1371 vom Grafen der Freibrief erteilt wurde. Delmenhorst war wiederholt der Sitz einer Nebenlinie des Grafenhauses, von 1482 an hielt es der Bischof von Münster besetzt, dem es Graf Anton I. 1547 durch einen Überfall wieder entriß. Im Jahre 1711 wurde die Burg auf Abbruch verkauft, der größte der drei Türme stand noch bis 1787.

Ganderkesee. Das Gut **Elmeloh** gehört dem Jagdjunker von Witzleben auf **Hude.**

Das **Zisterzienserkloster Hude** wurde schon vor der Schlacht bei Altenesch gegründet; nachdem aber die erste Niederlassung von den Stedingern zerstört war, führten die Mönche 1236 den Neubau auf und errichteten eine schöne Kirche in frühgotischen Formen aus Ziegelsteinen. Das Kloster gehörte seit 1482 mit Delmenhorst zu Münster und bestand bis zur Reformationszeit. Durch den Auszug des Abts und der vornehmsten Mönche sowie durch das Unwesen des Klosterlebens sah sich der Bischof Franz veranlaßt, die Mönche durch eine Jahresrente abzufinden und das Kloster einzuziehen. Im Jahre 1536 wurde es ausgeräumt und die ganze Ausstattung und alle Kleinodien mit dem Kirchengerät zum Besten des von den Wiedertäufern verwüsteten Domes in Münster verwendet. Zugleich kam der Befehl, „etliche Häuser, Kirchen und anderes im Kloster, so dachlos gewesen", zu brechen. Im Jahre 1538 wurde das Kloster vollends zerstört. Seit 1547 nach dem Heimfall an Oldenburg wurde es als Steinbruch benutzt, und nun trat der gänzliche Verfall ein. Die Ruine der Klosterkirche hinter dem Herrenhause der Familie von Witzleben läßt Umriß und Umfang noch deutlich erkennen (vgl. S. 57).

„Hoch auf Mauern, tief im Grunde,
Hier im Schiffe, dort im Chor,
Ringt ein reiches Pflanzenleben
Freudig sich zum Licht empor.

Und ein selig-stilles Träumen
Ist's im eingeschloss'nen Grün,
Wo aus alten heil'gen Räumen
Wieder junge Lieder blühn."

H. Allmers.

5. Amt Elsfleth.

Gemeinden: Altenhuntorf, Bardenfleth in Moorriem, Bardewisch, Berne, Elsfleth-Stadt, Elsfleth-Landgemeinde, Großenmeer, Neuenbrok, Neuenhuntorf, Oldenbrok, Warfleth.

Berne, 706 E., ein freundlicher Flecken im Stedingerlande.

Der Ort ist als Ansiedlung in der Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden. Bald nach der Schlacht bei Altenesch ist hier eine Burg erbaut worden, die aber nur mit Holz und Erde befestigt war, weil Bremen in der Nähe der Weser keine Steinhäuser duldete.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Kirche ist nicht von Ansgar begründet, sondern erst nach der Besiedlung von 1149 entstanden.

Elsfleth, Stadtgemeinde seit 1856, 2235 E., nicht weit von der Mündung der Hunte in die Weser. Der Reedereibestand der Stadt ist geringer geworden; früher hatte sie den fünften Platz unter den deutschen Reedereistädten hinter Hamburg, Bremen, Flensburg und Stettin.

Bei Elsfleth wurde einst der Weserzoll erhoben, der Graf Anton Günther 1623 verliehen war; diese wichtige Einnahmequelle des Oldenburgischen Staates brachte auf Kosten des Bremer Kaufmanns am Schlusse des 18. Jahrhunderts etwa 100 000 Taler Reinertrag ein. Der Zoll wurde 1803 Oldenburg abgesprochen, hörte aber erst am 7. Mai 1820 auf. — Ein Denkmal erinnert an die Einschiffung Friedrich Wilhelms von Braunschweig-Öls nach England am 7. August 1809. — **Neuenhuntorf** am rechten Ufer der Hunte ist ein interessantes Beispiel dafür, daß noch im 15. Jahrhundert eine ganze Bauerschaft ihren Wohnsitz verließ, um einen neuen aufzusuchen. Das Dorf lag als eine Stedingergründung entfernt von der Hunte in der Moorgegend. Da erhoben sich die Bauern und legten ein neues Dorf am Deich an in der Hoffnung, nunmehr den Zehnten, den sie dem Kloster St. Pauli vor Bremen zu zahlen hatten, abschütteln zu können. Aber der Schiedsspruch der Grafen Nikolaus und Dietrich, die man anrief, lautete, daß, wo der Zehntpflug vorgehe, der Zehnte nachfolge, wie auch das Land sich breite und mehre. Das Kloster behielt also seinen Zehnten. Das Dorf aber hieß seit der Umsiedlung Neuenhuntorf. — Auf dem Gute **Neuenhuntorf** wurde 1683 der berühmte russische Generalfeldmarschall und Reichsgraf Burchard Christoph von Münnich geboren.

1933 eingegliedert in den „Kreis" Cloppenburg 1906

6. Amt Friesoythe.

Gemeinden: Altenoythe, Barßel, Bösel, Friesoythe, Markhausen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen.

Altenoythe. Von dem alten Kirchspiel sind Friesoythe, Barßel und Bösel abgezweigt.

1623 wurde auf dem hohen Esch beim Dorfe der Mansfeldische Obrist Limbach geschlagen. Der Damm über das Moor zwischen Edewecht und Altenoythe wurde erst 1830 fertig gestellt.

Das Gut **Altenoythe** ist im Besitze der Familie Wreesmann. 1906

Friesoythe, Stadtgemeinde an der Soeste, 1670 E. Die Einwohner treiben durchgehends Ackerwirtschaft im kleinen. Das Torfwerk im Schwaneburger Moor liefert durchschnittlich im Jahre 7000 Tausend Torf. Bei Friesoythe, namentlich in Thüle, wird ausgebreitete Bienenzucht getrieben.

Das „friesische Oythe" entstand neben Altenoythe um eine Burg der Grafen von Tecklenburg, die dort in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts einen wichtigen Stützpunkt ihrer Macht hatten. Die Beziehungen zu den Sagterländern sind sehr alt. Im Jahre 1400 trat Graf Nikolaus von Tecklenburg Friesoythe an das Stift Münster ab. Um 1600 blühte hier das Schmiedehandwerk, und ein einträglicher Handel mit Sensen, Schneidemessern, Spaten und anderen Werkzeugen wurde mit den Nachbargebieten getrieben. Im Jahre 1803 kam das Amt Friesoythe an Oldenburg.

Das Sagterland umfaßt die Gemeinden **Ramsloh, Scharrel, Strücklingen** und **Neuscharrel.** Über die Hälfte der Gesamtbevölkerung hat noch als Familiensprache das Sagterländische, eine Abart des Friesischen, bewahrt. Dies hat sich in Neuscharrel, welches durch Einwohner aus Scharrel besiedelt wurde, nicht allgemein eingebürgert und wird hier am wenigsten gesprochen.

Landesbibliothek Oldenburg